

Gründung 1848. — Wöchentliche Ausgabe 20 Pf. ...

Abonnement für den 10. April ...

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 10 Pf.

Merseburg, Montag, den 25. April 1932

Nummer 96

Schwierige Regierungsbildung.

Die NSDAP. regierungs- und koalitionsbereit.

Der Fraktionsführer der NSDAP im Landtag ...

Die Sozialdemokratie ist in Preußen nach ...

Wir sind bereit, in Preußen die Regierung zu übernehmen ...

Wir beantragen für uns auf Grund des Art. 123 ...

Eine Kundgebung Hitlers.

Herr Hitler hat nach Berlin von der ersten ...

Mit dem heutigen Tage hat unsere Bewegung ...

Dieser Erfolg ist nicht das Ergebnis irgendeiner ...

Unsere Aufgabe ist es nun, keine Stunde zu ...

Die Wahlen in Oesterreich.

In Oesterreich wurden die Landtage von Wien ...

Man hat mit einem Gewinn der Nationalsozialisten ...

Wien wird mitteilt: Das Reichsarbeitsministerium ...

Aus Berlin wird mitgeteilt: Das Reichsarbeitsministerium ...

Braun will nicht gehen.

Der Eindruck der Wahlen bei der Preußenregierung.

Aus Berlin wird gemeldet: In Kreisen der preußischen Staatsregierung ...

lassen, daß die Regierung Braun auf jeden Fall als gefühlstführendes Kabinett weiter amieren will ...

Das Auslandsecho der Preußenwahlen.

Die Londoner Presse

verfand in Großüberschriften das ungeheure Ansehen der Nationalsozialisten ...

Die jehische Braun-Regierung könne sich nur dann halten, wenn sie ...

Die Pariser Presse.

Man unterrichtet allgemein den großen Erfolg der Nationalsozialisten ...

Mißbrauch der Presseunterordnung

„Kafalanzeiger“ und „Tag“ liegen gegen Braun, Brüning und Groener.

Der „Berliner Volksanzeiger“ und der „Tag“ hatten einen sich auf ...

Nummer meldet der „Kafalanzeiger“, daß beide ...

Aus Berlin wird gemeldet: Mit Rücksicht auf den ...

Aus Berlin wird gemeldet: Mit Rücksicht auf den ...

Oldenburgische Landtagswahl am 29. Mai.

Aus Oldenburg wird gemeldet: Der Landtag ...

Gelegliche Arbeitszeitverlängerung.

Eingreifen des Reichsarbeitsministeriums. Aus Berlin wird mitgeteilt: Das Reichsarbeitsministerium ...

Nüchterne Feststellungen.

Der Ruf der Alldeutschen, „Deutschland erwache!“, den die Nationalsozialisten dann in alle deutschen Gehirne hämmerten ...

Das Zentrum ist jetzt vor die Entscheidung gestellt: mit dem Weimarer Parteien ...

Zufolgsch kann man im allgemeinen die Interessen nur ...

Das die Nationalsozialisten in allererster Linie zur Regierungsbildung heranzuziehen ...

Wegen dieser aus außerordentlichen Schwierigkeiten werden die Nationalsozialisten ...

Das Zentrum ist die Bildung einer Reichsregierung, wie sie das preussische Volk ...

Das Zentrum ist die Bildung einer Reichsregierung, wie sie das preussische Volk ...

Das Zentrum ist die Bildung einer Reichsregierung, wie sie das preussische Volk ...

Das Zentrum ist die Bildung einer Reichsregierung, wie sie das preussische Volk ...

Das Zentrum ist die Bildung einer Reichsregierung, wie sie das preussische Volk ...

Nach der Wahl.

Sieg der nationalen Idee trotz aller sozialistischen Liebesmüh!

Merseburg, 25. April 1932.

Der Wahlsieg und die Wahlergebnisse liegen jetzt hinter uns. Der nationale Gedanke hat im Merseburger Land so gut wie im Wahlkreis Merseburg, im Lande Preußen, in Anhalt, Bayern und Württemberg einen glänzenden Sieg errungen.

Wegen sich auch die bisherigen Anführer der schwarz-rotten Entente im ganzen Reich mit allen, auch verfassungswidrigen Mitteln dagegen sträubten: Das Volk hat geantwortet. Und das Volk hat das Entium, das uns binnen 13 Jahren infamistisch ruinierte, gerichtet.

Die Spannung, mit der man überall und auch in Merseburg auf das Wahlergebnis wartete, war ganz außerordentlich groß. Und fast scheint es, daß eine hohe Wertschätzung in Berlin mindestens ebenso gekannt auf die Entscheidung über ihre weitere Zukunft war, wie wir „Unterthanen“. Nebenfalls wurde überall in den beherrschenden Wahlbüros mit äußerster Geschwindigkeit gearbeitet, so daß die Endergebnisse der einzelnen Wahlbezirke und Wahlkreise zumeist früher telegraphisch waren, als es bei dem doch rechtlich einfachen Wahlverfahren im Reichspräsidentenwahl mit nur drei Kandidaten möglich war.

Wie immer prompt arbeitete das städtische Wahlbüro unter Verwaltungsinспектор Fischer, und da auch das letzte Wahllot schon um 7.30 Uhr abends sein Resultat durchgab.

Konnte das Ergebnis von Merseburg-Stadt diesmal schon recht früh bekannt gegeben werden.

Aber auch das Kreisergebnis ließ nicht lange auf sich warten. Durch den Wahlsieg des „N.A.“ wurde die Merseburger Bevölkerung raschstens über alle neuen Ergebnisse orientiert, durch Extrablätter, Zeitblättchen, Bekanntgabe auf dem Markt und schließlich eine Sonderausgabe am Montagmorgen.

Aus dem eigentlichen Wahlsinn ist schließlich noch etwas Interessantes zu berichten: Am Sonntag sprach Landrat Bahnsch in der Versammlung für die SPD; Schenkender Reichsbanner war zu seinem „Schluß“ erschienen. Als eine sogenannte „Vielstärker“ Eiferern Front, benamit die „Neuen Wägen“, ohne alle Geistesblitze nationalsozialistische Führer auf billige Weise lächerlich zu machen suchte, verließ der größte Teil der erscheinenden Hörer den Saal. Selbst SPD-Anhänger suchten das Weite, da sie nicht gekommen. Ein „Kobler-Theater“ anzusehen.

Der Landrat ließ auch die missglückte Vorführung abbrechen, um nun mit seiner Wahlrede zu beginnen.

Er suchte hier die Unschuld seiner Partei an dem Reichsausbaus-Kandal darzulegen und verpöbelte sich des längeren über die „Mutterbildung Thüringen“. Inzwischen hatten die staunenden Wähler auf dem Hof vor dem Verfallungslokal eine elegante Mercedes-Benz-Simone mit der Nummer IM 58735 bemerkt. Einige Mitbewerber behaupteten, diese Nummer sei identisch mit der des Dienkautos des Landrates des Reiches Merseburg. In einem Auto mit der gleichen Nummer er soll nach den Angaben dieser unzufriedenen Reichsausgehöriger der Landrat auch seine übrigen jährlichen Wahlleistungen unternehmen haben. Wir hatten dies selbstverständlich für ausgeschlossen, da eine regelrechte Vernehmung der Kilometer- und Abnutzungskosten für solche Privatwagen unmöglich wäre. Da nun aber der Simone von einigen Wählern ein Zettel aufgeschaltet wurde mit der Aufschrift:

„Dienstauto des Landrats — geklistert von seinen Steuerzahlern“, — geklistert von hatten wir es doch für unbedingt notwendig.

daß der Herr Landrat diese Angelegenheit klärt. Wir bitten um Nichtglauben!

Soweit bisher feststellbar, erhalten im Wahlkreis Merseburg nach dem endgültigen Wahlergebnis die Sozialdemokraten und Kommunisten drei Mandate, die Deutschnationalen ein Mandat, das der bisherige Landtagsabgeordnete Lehrer Fröhliche-Wormsleben, der bekannte Stahlhelmführer, erhält, und die Nationalsozialisten nicht weniger als sieben Mandate.

Unter den Nationalsozialisten, die in das Preußensparlament einziehen, befinden sich auch zwei Merseburger.

Und zwar an 3. Stelle der bisherigen Überführer der jüngst verbotenen SA, Hans Weinreich, ein Merseburger Kind. Nach Kriegsende als altlicher Offizier und vorübergehender Tätigkeit als Polizeioffizier wurde

Festtag der St. Viti-Gemeinde.

Der neue Geistliche feierlich in sein Amt eingeführt:

Früher als gewöhnlich strömten am geistlichen Sonntag die Glieder der Altenburger Kirchengemeinde zu ihrem schönen alten Gotteshaule auf dem alten Klosterhügel. Die große weiße Kirchenmauer mit dem Hila Kreuz, die vom Kirchturm herabwacht, veränderte, daß Festtag ist. Festlich hat man auch den Altar mit Blumen geschmückt. Bald ist auch das letzte Vließchen an enger, schmaler Kirchenbank an Irroterzeiter befestigt.

Unter feierlichen Orgeleinlagen wird der neue Pfarrer von St. Viti durch die Merseburger Geistlichkeit, an deren Spitze Bischofsuperintendent Kramm im Kreise, und dem Kirchenrat unter Vorantritt von Oberbürgermeister Dr. Wiesebach, eingeführt und an den Altar geleitet. In der Liturgie amtierender Pfarrer Scheibitz und legt seinen Amtseid ab, das Zeremonie zu Grunde. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 25. April

Auftrieb: 657 Rinder (dav. 53 Ochsen, 295 Bullen, 233 Kühe, 74 Färsen, 469 Kälber), 868 Schafe, 1101 Schweine, zusammen 4095 Tiere.

Von Fleckern direkt zugeführt: 60 Rinder, 20 Kälber, 346 Schafe, 501 Schweine.

Ochsen	33-36	28-32	-	-	-
Bullen	30-32	26-29	22-25	18-21	-
Kühe	27-30	24-26	22-23	20-21	-
Färsen	28-30	25-27	22-24	20-21	-
Kälber	26-27	23-25	18-22	-	-
Färsen	33-36	30-32	-	-	-
Kälber	-	-	40-44	36-39	31-35 25-29
Kälber	-	-	40-43	36-39	30-35 25-29
Schafe	-	-	40-42	36-38	30-34
Schafe	-	-	-	-	-
Schweine	39	38-39	37-38	36-37	34-35
Schweine	36-37	35-36	34-35	32-36	30-32

Überland: 80 Rinder (dav. 6 Ochsen, 50 Bullen, 20 Kühe, 4 Färsen, — Kälber), 12 Schafe, 30 Schweine.

Fisken in Klammern sind die Preise des vorhergehenden Marktes.

H. Weinreich in Berlin, kaufmännischer Angestellter im Leinwärf. In 5. Stelle steht Kreisleiter Karl Simon, der gleichzeitig Wirtschaftsberater und Fachberater für Arbeitsbeschäftigung im Gau Halle-Merseburg der NSDAP, H. Karl Simon ist geborener Wägen, nahm an der Front am Kriege teil, kämpfte in den Unruhezeiten nach dem Umsturz in Preußen, war dann Beamter und später kaufmännischer Angestellter der Badischen Anilin- und Sodafabrik, als welcher er in Ludwigshafen und Mannheim an hervorragender Stelle in der damals noch jungen Partei tätig war.

Während des Aufstandes von den Franzosen aus der Pfalz ausgewiesen, wurde er an das Rennamerl verlegt.

Sie schmierten bis zum Schluß!

Kommunistische Schmierereien haben die gegenüber der Partei-Verfahrensabteilung stehende an die Vollerziehungsbehörde in Leipzig einmündende Grenzleute in der Nacht zum Sonntag beunruhigt und mit der Aufschrift: „Rot Front bleibt“ verhandelt. Auch die Witwenfahndung des Gutes Ruchelshede hat man mit Aufschritten bedrängt.

Pfarrer i. R. Schmidt

nimmt gleichzeitig mit dem Amtsantritt des Pfarrers Verkehagen Abschied von Merseburg, wo er fast ein halbes Jahr, allgemein verehrt, anschlüssig in der Altenburger Gemeinde gewirkt hat. Bekanntlich lebte Pfarrer Schmidt jahrzehntlang an Gleiwitz in Oberschlesien als Seelsorger der dortigen Diaspora-Gemeinde. Vor zwei Jahren trat er in den Ruhestand, um nach München-Wasing überzusiedeln und hier seinen vielfachen wissenschaftlich-literarischen Interessen zu leben. Auf Bitten des Merseburger Bischofsuperintendenten stellte sich Pfarrer Schmidt, gern zur vorübergehenden Verwaltung der durch die schwere Erkrankung des Pfarrers Verkehagen in vakant gewordenen Pfarreielle an St. Viti zur Verfügung.

Superintendent Kramm:

Er betont in seiner Ansprache folgendes: Ein weiterer Weg ist es, den der neue Pfarrer von Konstantinopel nach Merseburg zurückgehen möchte, ein noch weiterer Weg ist es, den der Herzen seiner Gemeinde führen. Der Weg ist ein auf diesem schwereren Wege nötig: Zunächst die Gabe des Propheten, die die wissenschaftliche Beschäftigung zum Predigtamt voraussetzt, der sich die gewisse Gnade Daniels hinzugeleihen muß, Selbstverleugern und Selbstverleugern einzufügen. Dann die Gabe des Hohenpriesters, der verstanden zwischen Gott und Menschen tritt. Darum darf ein Pfarrer nicht verschlafen sein, und der Pfarrer soll zu seinen Gemeindegliedern gehen, zu denen, die ihn wollen, aber auch zu jenen, die ihn ablehnen. Hierzu gehört nur, den Pfarrer Verkehagen an dem Schlußfeld, auf dem er bis heute hat, wo er mit den höchsten Ehren ausgezeichnet wurde. Heute ist er als Offizier eines höheren Befehlshabers in sein neues Amt eingesetzt. Es ist ein künftiges Amt, in dem es gilt, allen Gliedern der Gemeinde zu dienen, wie es einst Petrus' großer König seinem ganzen Staat gegenüber tat.

Nach der feierlichen Verpflichtung und Einsegnung hält der neue Seelsorger von St. Viti die Predigt.

Pfarrer Verkehagen

legt die Paulusworte aus dem 2. Korintherbriefe zu Grunde: „Wir sind Geschlehen eurer Freunde“. Als Evangelist hat der Geistliche frohe Botschaft zu verkünden, die Kern und Stern des Evangeliums sind und sich durch die ganze Christenlehre hindurchziehen von der Reichthumslehre bis zu Paulus' Verheißung: „Freuet euch allemweg“. Darum ist auch heute Cantate nicht unzeitgemäß. Hoffnung und Gedankensfreude sind wahres Orientium, nicht Griesgram, Verzagttheit und Klageleider über schlechte Zeiten. Wer noch für irgend etwas Gott zu danken hat, hat seine Ursache dazu. Mut und Zuversicht müssen wieder in der Welt erstehen. Das Volk Gerhardt in der schlimmsten Not des 19jährigen Krieges sprach, muß auch unsere Hoffnung sein: „Weg hast du allerwegen“, Gottes Gaben sind Aufgaben, täglich unsere Pflicht treu zu erfüllen und Liebe und Duldsamkeit zu üben gegenüber unserer nächsten Umgebung. Nur wenn wir fröhlich und warm Menschen werden, können wir auch anderen helfen.

In dieser Andacht lautete die Gemeinde der Predigt ihres neuen Seelenhirten. Der

Stirchendor der Altenburger Gemeinde verlebte die Feier durch die Worte: „Hebe deine Augen auf zu den Bergen, von welchen dir Hilfe kommt!“

Pfarrer Verkehagen wurde am 2. Dezember 1891 zu Gleiwitz geboren. Das Studium der Theologie begann er in Tübingen, um hierauf nach Halle überzutreten und dann in Greifswald für das Examen vorzubereiten, welches er mit hervorragendem Erfolg bestand. Vom Domkandidatentritt aus meldete sich Verkehagen freiwillig nach Kriegsausbruch freiwillig zum Heeresdienst. Bei Feldartillerie-Formationen kämpfte er an der Front bis zum Kriegsende, wurde zum Offizier befördert, erhielt beide Eisene Kreuze und ist auch verwundet worden; bei den Rückzugskämpfen im Späthommer 1918 erlitt er schließlich noch in englische Kriegsgefangenschaft. Nach der Auslieferung kehrte er im Herbst d. J. nach Halle-Bismarck zurück, um das Domkandidatentritt zurück, um bald auch das zweite theologische Examen mit Auszeichnung zu bestehen. Von 1921 bis 1924 war er Pfarrer zu Dömitz in Pommern. Aufstiegsfeld wurde er als Seelsorger an die Deutsch-Evangelische Gemeinde in München-Wasing bei München, wo er bis in die jüngste Zeit tätig war. Die St. Viti-Gemeinde zu Merseburg darf stolz sein. Pfarrer Verkehagen ist jetzt zu den Ähren abgehen zu dürfen.

Pfarrer i. R. Schmidt

nimmt gleichzeitig mit dem Amtsantritt des Pfarrers Verkehagen Abschied von Merseburg, wo er fast ein halbes Jahr, allgemein verehrt, anschlüssig in der Altenburger Gemeinde gewirkt hat. Bekanntlich lebte Pfarrer Schmidt jahrzehntlang an Gleiwitz in Oberschlesien als Seelsorger der dortigen Diaspora-Gemeinde. Vor zwei Jahren trat er in den Ruhestand, um nach München-Wasing überzusiedeln und hier seinen vielfachen wissenschaftlich-literarischen Interessen zu leben. Auf Bitten des Merseburger Bischofsuperintendenten stellte sich Pfarrer Schmidt, gern zur vorübergehenden Verwaltung der durch die schwere Erkrankung des Pfarrers Verkehagen in vakant gewordenen Pfarreielle an St. Viti zur Verfügung.

Pfarrer Schmidt ist sehr rath in Merseburg heimlich geordnet. Der rathige Kreis — seinen 80. Geburtstag feierte er erst heute — wurde in Merseburg bald zur bestbekanntesten Persönlichkeit. Mit hingebender Treue und ganz außerordentlich körperlicher und geistiger Frische hat er sein Amt wider verwaltet. Aus seinem gemäßigten Wesen liess er uns gern bei allen möglichen Gelegenheiten Anteil nehmen. Den Feiern des „Merseburger Tageblatt“ ist Pfarrer Conrad Schmidt vor allem auch durch Gedichte, die wir mehrfach zum Ausdruck brachten, lieb und wert geworden. Pfarrer i. R. Schmidt geht von Merseburg aus nach Magdeburg-Grakau, wo er auf Bitten des Evangelischen Konfirmanden wiederum eine Amtsvertretung übernimmt. Die besten Wünsche des evangelischen Merseburgs begleiten ihn dorthin wie auf seinem weiteren Lebensweg.

Sonntagsfahrkarten für nah und fern!

Die Reichsbahn gibt ab 1. Mai Sonntagsfahrkarten nach Zeitz, Köthitz, Bismarck und Witten aus. Ab 4. Mai gelten diese auch Mittwochs. Die Karten haben ab 12 Uhr mittags Gültigkeit.

Randitomeister Elmer 70 Jahre alt.

Am heutigen Tage feiert Randitomeister Elmer, der Inhaber der weit über Merseburgs Mauern hinaus bekannten Randitome mit Kaffeebetrieb gleichen Namens am Entenplan 1, seinen 70. Geburtstag. Dem allgem. beliebten Namen wurden zu seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche zuteil. Auch wir gratulieren!

Rüchen blühen!

Grünsdorf. Die ersten Rüchblüthen kann man seit einigen Tagen an der Allee, die an der Rippe entlang führt, beobachten.

Das ist der neue Typ,



für Sie geschaffen. In aller Herren Länder kennt man ihn, nur Deutschland ging bisher daran vorbei. Das unbeschreibliche Vergnügen des Hohlmundstückes hat jetzt auch der deutsche Raucher. Schluß mit der Qualitäts-Verminderung durch sogenannte billige Zigarettten! Dann lieber eine halbe Fünf-Pfennig-Zigarette zu 2 1/2 Pfg. mit doppeltem Genuß, und gründlichem Verbrauch mit Hilfe des Hohlmundstückes.

Bulgaria Rekord 2 1/2 Pfg. Großformat

Der neue Typ mit Hohlmundstück

Aus der Heimat

Millionenprojekt in Iohmerer Zeil.

Torgau. Nach dem Vierzigjahrigen Entwurf der Elbe ist die Abflutung der idarthen Stromtrümmung oberhalb Belgern am rechten Ufer vorgesehen, die in Schiffahrtstrecken schon immer Anlaß zu schlimmen Klagen gegeben hat. Man hat sich zuerst mit dem Gedanken hier einen Durchstich vorzunehmen, gläubig aber davon abgesehen zu müssen, weil durch die hierdurch hervorgerufenen Verformungen des Stromlaufes am anderthalb Kilometer die Gefährlichkeit sich unangenehm vergrößern würde. Die vorgesehene Abflutung gibt dem Stromlauf ein neues Bett. Das letzte alte Strombett wird, soweit der gewonnenen Boden dazu ausreicht, von oberhalb zugedämmt. Der verbleibende Rest des alten Strombettes wird dann einen Ingegnieurlichen Mittelstreifen von unterhalb als Vadeplan der Stadt Belgern am linken Ufer nutzgemäß sein wird. Ueber die Ausführlang des Baues, der fünf Jahre in Anspruch nehmen soll, sind grundlegende Bestimmungen zwar nicht getroffen, es besteht jedoch große Reizung dafür, diesen Bau als Notstandsarbeit auszuführen. Für das vorgesehene Projekt sind rund 1 1/2 Millionen Reichsmark erforderlich, die auf fünf Jahre zu verteilen wären. Ob nun aber die erforderlichen Mittel (1/2 der Baufinanzierung) schon in diesem Winter mit Sicherheit zu beschaffen sind, ist ungewiß. Die Mittel der Reichsregierung sind für die nächsten Monate des Reiches zur Verfügung gestellt werden, steht zurzeit noch nicht fest. Eine endgültige Entscheidung über den Beginn des Baues in diesem Winter wird wahrscheinlich nach der Ministerialbesprechung Anfang Mai, an der die Minister des Reichsverkehrsministeriums teilnehmen, getroffen. Zurzeit ist man damit beschäftigt, örtliche Vernehmungen und Abschlußarbeiten für das neue Strombett auf der Höhe des Mittelstreifens auszuführen, die bis zu der Ministerialbesprechung Ende April sein werden.

Fund aus der Wendenzeit.

Pouch. Auf der Höhe südlich von Pouch, am Rande des Büdnersees, wurde eine "Herd-Stein" aus der Wendenzeit (900 bis 1000 vor Christi) freigelegt. Dieser Fund hat durch seine besondere Bedeutung, weil er die Fortführung zeigt, daß das alte wendische Paar (heute Klörname "Bauke") östlich vom heutigen Pouch auf den Wendenhöfen lag, und der Wall Pouch auf dem heute der "Rote Turm" heißt, eine Sicherheitsanlage der Wenden war. Der Aufmerksamkeits eines Schiffsbauers ist es zu danken, daß die beim Wägen aufgefundene Stele genauer untersucht werden konnte.

40 000 Mark veruntrent.

Am Hof. Der Frau Stadtbauinspektor Schurmann beginnt sich auf einen Entschluß erster Ordnung auszuwirken. Die Unternehmungen haben weitere Unterseite zuzugehen, die bis bis in die letzte Zeit erstreckt. Man hat mit einem Betrage von 40 000 Mark zu rechnen. Die Unternehmungen sind bisher nicht beinahe fertig. In Vermögenswerten, auf die zurückgegriffen werden könnte, scheinen sie nicht angelegt zu sein. Alle Wahrscheinlichkeiten nach sind sie verfallen worden. Ein derartiges Ereignis ist jedoch in einer kleinen Stadt verhängnisvoll zu halten, ist eine Zeitlang, wenn man sich die Summe vermagend, denn neben seinem durchaus ansehnlichen Gehalt hat Schurmann sich auf diese verwerfliche Art durchschneidlich 800 Mark im Monat zu verschaffen gewußt.

Ein Wilderer im Feuerkampf mit Förstern erschossen.

Verhängnisvolle Jagdleidenschaft eines 60jährigen Mühlenbesizers. — Schiffe aus dem Dicht auf die Forstbeamten.

Angern bei Neuhaldensleben. Im nahen Walde überzogen zwei Förster nachts einen Wilderer, der auf Schwarzwild ansetzte. Die Wilderer eröffneten sofort das Feuer auf die Forstbeamten, ohne jedoch zu treffen. Einer von ihnen, der Mühlenbesitzer Otto Schulze, erhielt von einem Forstbeamten einen Kopfschuß, der ihn auf der Stelle tötete. Die anderen drei Wilderer entkamen im Schutze der Nacht.

Der Besizer der Mühle bei Angern, der in den letzten Jahren häufige Einbrüche von Schwarzwild ansetzte, wurde durch die Forstbeamten seit langem als Wilderer bekannt. Aber niemals gelang es, ihn draußen im Revier zu stellen. Seit Wochen beobachteten die Förster die Mühle, die nur eine kurze Strecke von Angern entfernt liegt. Der einmündigen Tagen nun fanden sie im Dicht das graslich von der Schalen-

burgischen Forstes in der Nähe der Mühle ein Anwesen und einen Futterplatz für Schwarzwild. In der Nacht zum Sonntag ging der Schulenburgische Förster Leptin zusammen mit dem Förster Friedrich wieder hinaus zu jenem Futterplatz; aber kaum näherten sie sich der Dichtung, da lösten sich zwei Schiffe auf den Förstern los und gelangten in die Nähe des Waldes. Die Förster erkannten die Gefahr, die ihnen drohte, und schossen sofort auf die Schiffe. Die Schiffe wurden durch die Schüsse getroffen und sanken in den Wald. Die Förster konnten sich nicht mehr retten und wurden von den Schiffsbesitzern gefangen.

Die „friedliche“ Ausrüstung der Reichsbannerleute.

Schöden. Zu einer sozialdemokratischen Versammlung am Freitagabend, zu der sich der Erste Bürgermeister und aus Wittenberg verschiedene Reichsbannerleute aus Wittenberg auf 2 Millionen mitgenommen. Da gleichzeitig aber auch eine nationalsozialistische Ausdehnung stattfand, war ein Aufgebot von Leuten und weiter ein Kommando Wittenberger Schützen aufgestellt. Die Versammlung wurde durch die Polizei eine Durchsuchung der beiden Reichsbannerlager vor und mußte folgendes stattfinden: Zu beiden Lager lagen gefährliche Waffensachen. Ein einzelner wurde folgende Gegenstände beschlagnahmt: 25 Schrotflinten, 15 Schmalz, mehrere Zehnfänger und Revolver und 2 Dolche.

Sämtliche Reichsbannerleute wurden einem einmündigen polizeilichen Verhör unterzogen; erst lange nach Mitternacht entließ man sie wieder.

Gefängnisstrafen für Reichsbannerleute.

Stendal. Im zweieinhalbstündigen Verhandlung hatten sich vor dem Schöffengericht 24 Einwohner aus Gardelegen wegen der Verletzung des Landfriedensbruches und teilweise wegen Vergehens gegen das Gesetz gegen den Raubmord zu verantworten. Die Angeklagten durchweg Angehörige des Reichsbanners oder der "Eiserne Front", hatten am 10. März in Gardelegen einen Umzug der Nationalsozialisten überfallen. Mit Knütteln, Krampfen und Gießkannen waren sie über ihre Gegner hergefallen. Verurteilt wurden wegen schweren Landfriedensbruches in zwei Fällen und Vergehens gegen das Waffengesetz der Angeklagte Börsen zu 1 Jahr 3 Monaten sowie wegen schweren Landfriedensbruches in einem Falle der Angeklagte Wirth zu 1 Jahr Gefängnis; die Angeklagten Wehrlich, Friedrich und Wörp zu 7 Monaten und der Angeklagte Ballast zu 8 Monaten Gefängnis; der Angeklagte Schulz wegen schweren Landfriedensbruches zu 9 Monaten und die Angeklagten Kautz, Anel, Weidma, Wietow, Pieper,

Die Lage bei den Junferswerfen.

Defau. Der in dem Bergleiserverfahren bei den Junferswerfen eingeleitete Streit zwischen Dr. Wilhelm Adler von der Deutschen Revision und Treuhandgesellschaft in Berlin ist plötzlich an einer schweren Krise erkrankt worden. Es tritt nunmehr eine neue Periode der Verhandlung ein, die den Streit um ein und 2000 Arbeiter und Angehörige bringen weiter um ihre Existenz. Dieser Lage waren, wie schon kurz gemeldet, Döberitzarbeiter Döffe und Ministerialrat Siegfried gemeinsam in Berlin und im Reichsverkehrsministerium in Berlin beschäftigt. Die Berlin und die Wirtschaftsgesellschaft in Berlin sind in der Lage, die Arbeiter zu stellen unter besonderer Verwahrung der kritischen Lage der Döffe und Schläpfer und der Lohn- und Gehaltsaufwände. Im Reichsverkehrsministerium wird man das Vorhaben und ist auch bereit, in irgendeiner Form zu helfen, fordert aber zuvor eine gründliche Vereinbarung und eine Garantie für die Zukunft. Im übrigen ist man der Ansicht, daß schnell abgemacht und abgehandelt werden muß und nicht in Berlin einen Plan entgegen, der von Berlin aus ungenutzbar wäre. Die Berlin und die Wirtschaftsgesellschaft Prof. Dr. J. unter 2 Jahre in Berlin ungenutzbar. Sodann, ja, man fordert dort gewissermaßen, daß Prof. Junfers mit den Berlin und in der Zukunft verbunden bleiben muß. Es wird erwegen, eine Betriebsgesellschaft ins Leben zu rufen, um vor allem die Weiterführung der Junferswerke zu gewährleisten. Inzwischen reifen in Defau Entschlüsse, die aber nicht ohne große Opfer des verdienten Forschers Prof. Junfers zur Welt gebracht werden können. Dazu soll Junfers entschlossen sein, weil er seine Position der Existenz der Werke unterordnet.

Ein Mann aus dem Reichsbanner.

Halberstadt. Die Kommunisten, die nach den Vorfällen in "Rattowis" ihre Stunde für gekommen bielten, hatten einen Abend ihre Anhänger zu Annehmlichkeiten am Markt zusammengerufen. Es fand hier jedoch ein kleiner Zwischenfall statt. Ein in der Nacht als einie in der Dorfstraße 15 wohnende Leute aus der Verammlung der Nationalsozialisten heimkehrten, erlitten neue Anschuldigungen. Die Kommunisten haben den beimdemden Verammlungsschreibern aufgerufen und sie dann überfallen. Von den Nationalsozialisten wurde die Polizei zu Hilfe gerufen. Im Verlaufe des Kampfes wurde von den Kommunisten mehrmals geschossen. Ein in der Dorfstraße wohnender Kommunist, der sich unter den Anwesenden befand, ist leicht verletzt worden. Ein in der Dorfstraße wohnender Kommunist wurde durch einen

Kopfschuß verunndet. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus abgebracht werden.

Wollhandtrabben durchwandern die Stadt.

Kalle. Ein einmündiges Schafpferd wurde Freitagmorgen in der Verbürger Straße beobachtet. Von der Einmündigen der Kleinen Kleiner in die Straße bis etwa 100 Meter südlich davon waren der Bürgerfähr und Teile des Reichsbanners mit Wollhandtrabben großer Größe und eben Alters bedeckt. In der Nacht von etwa 200 bis 250 Stück bewegten sich die Fremdbürtigen Schafpferde in der Form einer Art von Prozession dahin. Durch kein Hindernis ließen sich die Tiere aufhalten. Untenweg trafen sie in händlicher Richtung der Weg. Ansehend hatten sie die Saale in der Gegend der Saalemauer verlassen, vom Verfallenen Jahre vertrieben. Schon im Verfallenen Jahre vertrieben Wollhandtrabben auf den Weiden rechts der Saale beobachtet. Was jetzt man war der Ansicht, daß die alten Tiere im Herbst absterben. Es befanden sich jedoch in der Prozession viele recht alte Exemplare.

Zum Landfriedensbruch in Lauterberg.

Herode. Wie von früherer Quelle mitgeteilt wird, sind die Ermittlungen in der Angelegenheit des Landfriedensbruches in Bad Lauterberg am 9. April nunmehr abgeschlossen. Es stellt sich, daß die Kommunisten planmäßig einen Überfall auf den Umzug der NSDAP gemacht haben. Gegen zwei Mitglieder der NSDAP sind bereits Anklagebefehle erlassen. Gegen die Angehörigen der NSDAP, bei denen Waffen während des Umzuges festbehalten worden sind, wird gleichzeitig das Strafverfahren eingeleitet werden.

Die Lage bei den Junferswerfen.

Defau. Der in dem Bergleiserverfahren bei den Junferswerfen eingeleitete Streit zwischen Dr. Wilhelm Adler von der Deutschen Revision und Treuhandgesellschaft in Berlin ist plötzlich an einer schweren Krise erkrankt worden. Es tritt nunmehr eine neue Periode der Verhandlung ein, die den Streit um ein und 2000 Arbeiter und Angehörige bringen weiter um ihre Existenz. Dieser Lage waren, wie schon kurz gemeldet, Döberitzarbeiter Döffe und Ministerialrat Siegfried gemeinsam in Berlin und im Reichsverkehrsministerium in Berlin beschäftigt. Die Berlin und die Wirtschaftsgesellschaft in Berlin sind in der Lage, die Arbeiter zu stellen unter besonderer Verwahrung der kritischen Lage der Döffe und Schläpfer und der Lohn- und Gehaltsaufwände. Im Reichsverkehrsministerium wird man das Vorhaben und ist auch bereit, in irgendeiner Form zu helfen, fordert aber zuvor eine gründliche Vereinbarung und eine Garantie für die Zukunft. Im übrigen ist man der Ansicht, daß schnell abgemacht und abgehandelt werden muß und nicht in Berlin einen Plan entgegen, der von Berlin aus ungenutzbar wäre. Die Berlin und die Wirtschaftsgesellschaft Prof. Dr. J. unter 2 Jahre in Berlin ungenutzbar. Sodann, ja, man fordert dort gewissermaßen, daß Prof. Junfers mit den Berlin und in der Zukunft verbunden bleiben muß. Es wird erwegen, eine Betriebsgesellschaft ins Leben zu rufen, um vor allem die Weiterführung der Junferswerke zu gewährleisten. Inzwischen reifen in Defau Entschlüsse, die aber nicht ohne große Opfer des verdienten Forschers Prof. Junfers zur Welt gebracht werden können. Dazu soll Junfers entschlossen sein, weil er seine Position der Existenz der Werke unterordnet.

Beate weiß, was sie will

Roman von Olfrid von Hanstein

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Schnell ein paar Zeilen niedergeschrieben, die ich dem Dokument des Notars in ein Kuvert steckte. **Beate** Senjor Dorndüch wiederkam, bitte, geben Sie ihm diesen Brief. Während sie schnell ihren Koffer packte, berichtete sie der Birn, daß sie eine Stellung außerhalb als Privatsekretärin gefunden habe, aber sie laßt mich nicht, nicht, bei wem und wohin sie geht. **Beate** Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte. **Beate** Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

hätte, daß er von der Pension aus nicht mehr beabachtet wurde, und — sah das Dokument mit der Beglaubigung und dem Siegel.

Ein ungewohnter Fremde war in ihm; freilich, im Osten rief die Stimme des Kampfers, er hatte jetzt keine Zeit, alles zu lesen, eilte an Bord, und gleich darauf begann das Schiff seine Fahrt. **Beate** Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

Beate Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

einem hohen Regierungsbeamten verholten. Ich verlaße Argentinien, es wird für Sie ohne Zweifel sein, wohin ich gehe. Sollte in dem Lande eine Schenkung sein, habe ich Ihnen nur ein einmal für Ihre damalige Hilfsbereitschaft zu danken und Sie um Verzeihung zu bitten, daß ich Ihnen immer bereit habe. Ich nehme an, daß wir uns in diesem Leben nicht wieder begegnen, und möchte Ihnen alles Glück. **Beate** Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

Beate Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

Beate Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

einem hohen Regierungsbeamten verholten. Ich verlaße Argentinien, es wird für Sie ohne Zweifel sein, wohin ich gehe. Sollte in dem Lande eine Schenkung sein, habe ich Ihnen nur ein einmal für Ihre damalige Hilfsbereitschaft zu danken und Sie um Verzeihung zu bitten, daß ich Ihnen immer bereit habe. Ich nehme an, daß wir uns in diesem Leben nicht wieder begegnen, und möchte Ihnen alles Glück. **Beate** Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

Beate Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

Beate Senjor Dorndüch war für sie erlöst, und sie hatte sich nicht mehr Sorgen zu machen. Dem Brief, den ihr **Beate** Senjor Dorndüch geschickt, teilte sie. Dieser Brief sollte ihr bei einer Schenkung in Wittenberg sein, zu dem, das **Beate** Senjor Dorndüch die Trennung wollte.

Heimatkätter für das Merseburger Land,

Beilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Das Alte Rathaus.

Von Gustav Präzien-Merseburg.

III.

Ein erstes Projekt, den alten Bau wieder zu reizen und einen neuen an seine Stelle zu setzen, war an dem Einbruch des Progressiv-Isolationsators, der unter Betonung des historischen Wertes die Erhaltung des bedeutendsten profanen Denkmals der Stadt gefordert hatte, gescheitert. Da aber die Verbreiterung der benachbarten Delgrube aus Verlehrsridichten als dringendes Bedürfnis erkannt wurde, gab der Kommissar das Setzgebäude an der Delgrube sowie den an den Eingangs dieser Straße stehenden Giebelteil des Haupt-

schulspiel geboten, das getarnt zum Wafen herausfordert.

Nicht unbeachtet sollte der von einem abgebrochenen Hause in der Burgstraße kommende Renaissancebogen aus dem Jahre 1623 bleiben, welcher mit einem Barockturm einen bedeutsamen Platz an der Hinterfront des Rathauses gefunden hat; der Geber derselben, Herr Gustav Grunl fen, hat durch sein Geschenk die vorhandenen Kunstwerte durch zwei charakteristische Vertreter dieser Epochen vermehrt.

Besondere Beachtung ist dem Südgiebel des Hauptgebäudes bei der Renovation zuteil

Das Innere des ehrwürdigen Gebäudes hat sich seines alten Charakters begeben müssen; es ist in moderner Weise für die heutigen Verhältnisse ausgestattet. Am wenigsten wird man das Alte in den Kellerräumen vermissen. Der eigentliche Eingang zu ihnen ist von der Westseite nach dem Südgiebel verlegt. Die Gemäße, welche früher voneinander getrennt waren, haben Verbindungen erhalten und sind durch Neuanlagen bereichert, so daß hier weite Restaurationsräume entstanden sind. Die Einrichtung derselben ist solid und behaglich. An den Wänden haben alte Statuen Aufstellung gefunden, und verbliebene Bilder erhöhen den Eindruck des Gemüthvollen und Anheimelnden ebenso wie der Hausart aus der Zeit der Väter in den Fensterrahmen.

Bom Interesse ist das hauptsächlich die Evarliste Befehl erteilt. Besucher und Bediente werden sich des hellen, weiten Verlehrsraumes erfreuen, und mit Verachtung und Vertrauen wird man auf die zur Sicherheit der hinterlegten Werte getroffenen Maßnahmen sehen.

Wie einst so vermittelt auch jetzt das göttliche Portal den Zugang zum heiligen Gemach, und im Fluß empfängt uns wieder die alte

Renaissancefäçade. Die Treppe führt zu einem Oberlichtaal von dessen Seitenwänden fröhlich das von Butten gehaltene Stadtwappen grüßt. Um diesen Vorraum gruppieren sich die Arbeitsstätten des Nahrungsmittel-Unternehmens-Amtes, die Garbenoden und Beratungsämter der städtischen Körperschaften, von ihm aus betritt man auch den Stadtorbndere-Stützsaal. In reichem Profil löst sich seine mächtige Dede von den Wänden; aus dem Rahmenwert der getafelten Wände schauen die Säulen der Ehrenbürger unseres Gemeinweins, und helles Licht flutet von den Kronen durch den Saal. Ein althergebrachtes Giebt den Vertretern der Stadt aus Jesus Sirach die beherrschenden Worte:

„Behag dich nicht einen jeglichen Wind fassen und folge nicht einem jeglichen Wege, wie die unbedächtigten Heren tun, sondern sei beständig in deinem Sinn und bleibe bei einerlei Rede. Sei schnell zu hören und antworte, was recht ist, und überlege dich nicht. Verstehe du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten, wo nicht, so halte dein Maul zu. Denn Reden bringt Ehre, und Reden bringt auch Schande, und den Menschen fällt keine eigene Junge.“

Alles atmet Geborgenheit, Ruhe und Feierlichkeit, und nicht ohne tieferen Eindruck wird der Besucher den Saal verlassen.
— Schluß —

Von der Münzprägung im Fürstentum Sachsen-Querfurt

Nachdem der Herzog Johann Adolph I von Sachsen-Weissenfels (1680/97) am 12. April 1683 mit dem Reichsfürstentum Querfurt belehnt worden war, trachtete er danach, auch das Münzrecht in diesem Lande zu erwerben. Zweierlei Gründe veranlaßten ihn dazu: erstens wollte er seine Landeshoheit voll zum Ausdruck bringen, zweitens aber wollte er mit dem Münzgewinn die mühseligen Finanzverhältnisse des eigenen Herzogtums aufbessern. Allen die hierauf bezüglichen Verhandlungen, welche sich im Laufe der Zeit abspielten, sind am 15. Juli 1692 erließ der Kurfürst ein Münzmandat, wonach im Lande nur die kurlächlichen Münzsorten nach dem Zinnsilber und Leipsiger Maße gelten sollten, die verzinnet aber eingeschmolzen werden mußten. Trotzdem verfuhr der Herzog weiter, sich eine rechtliche Grundbahn für die Ausübung des Münzrechtes zu verschaffen. Er ließ eine Denkschrift ausarbeiten, in der bewiesen werden sollte, daß im Fürstentum Querfurt schon früher (im Mittelalter) Münzen geprägt worden seien (vgl. Dr. Gerhard: Die Münzen der Eiden Seren von Querfurt, Querfurt 1926). Ferner ordnete Herzog Johann Adolph an, daß im Geheimen die Vorbereitungen zur Errichtung einer Münzwerkstatt im Schlosse zu Querfurt getroffen werden sollten. Die kurlächliche Regierung widersprach jedoch den Ausführungen in der Denkschrift, so daß die Münzprägung unterbleiben mußte.

mar 1. St. zugleich Administrator des Erzbistums Magdeburg und hatte als solcher Münzen geschlagen. Auch hatte der Herzog den Münzmeister Julius Anstetter gewonnen und ihn für seine Dienste verpflichtet.

Endlich im Jahre 1709 kam es auf Schloß Querfurt zur Ausprägung der ersten Münzen — Talern — mit dem Brustbild des Herzogs auf der einen und dem großen lachlichen Wapen als Mittelschild auf der anderen Seite. Diese befinden sich noch heute in den lachlichen Münzsammlungen von Weimar und Dresden. Im nächsten Jahre folgte dann die Ausprägung kleinerer Münzen, sogen. Bergmünzen, und zwar besonders Sechser und Dreier. Sie zeigen auf der Vorderseite das Doppelwappen von Sachsen und Querfurt, mit dem Fürstenhute bedeckt und von einem Wappenstein von Weimar und Dresden. Im nächsten Jahre folgte dann die Ausprägung kleinerer Münzen, sogen. Bergmünzen, und zwar besonders Sechser und Dreier. Sie zeigen auf der Vorderseite das Doppelwappen von Sachsen und Querfurt, mit dem Fürstenhute bedeckt und von einem Wappenstein von Weimar und Dresden.

Nach dem Tode Johann Adolfs im Jahre 1697 folgte Georg (1697/1712). Er nahm die Verträge seines Vaters zur Erwerbung des Münzrechtes wieder auf und brachte es auch nach vielen Schwierigkeiten dahin, daß ihm die von seinem Großvater Augustus benutzten und in preussischem Besitz befindlichen Münz-

Schon glaubte der Herzog, daß ihm das Münzrecht nicht mehr verweigert werden würde, da sein unermüdet vom Kurlächten Friedrich August ein Schreiben, datiert vom 30. September 1710, in dem der Herzog streng vermahnt wurde, die Münztätigkeit weiterhin auszuüben. Wohl verfuhr der Herzog Einwendungen zu erheben, jedoch ohne Erfolg; er mußte die Münzprägung einstellen und die Münzbeamten entlassen. Damit war der Versuch der Weissenfeler Herzoge, das „ans notendum“ (Münzrecht) durchzusetzen, endgültig gescheitert (vgl. Prof. Ernst Schröder: Die Münzen und Medaillen des Weissenfeler Herzogshauses, Weissenfels 1908). A. 6.

Gepräch mit einem Räuberhauptmann.

Die Jungen spielen Räuber und wenn man und berechnen sich dabei wie die Wilden. Bald fangen sie davon, bald kommen sie wie eine Horde junger Wölfe zurückkehren. Immer voran der Anführer, der Räuberhauptmann, der mich fast umrennt, so daß ich ihn gerade noch beim Schlaflichtchen nehmen kann und zu waden frage.

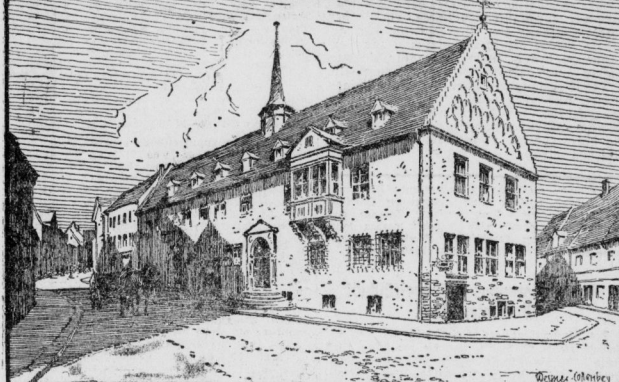
Was. Ich greife nach meinem Notizbuch, nichttraulich verfolgt der Anführer jede meiner Bewegungen. Was wollen Sie denn von mir, erollt er mich an. Ich sage mit toterner Miene: „Nur deinen Namen aufschreiben, mein Junge oder glaubst du, ich will dir ein Paket mit Aekelinen in deine Wohnung schicken?“

„Bürdichen“, sage ich ihm, „du weißt wohl gar nicht, daß es noch andere Menschen gibt?“ Er nickt mich mit einem oberflächlichen Blick; eine Zigarette ist ihm wichtiger als ich. „Sagen Sie mich“, sagt er, „sagt gehe ich Sie, daß Sie an dem Marterspfahl kommen!“

„Sie können mir geföhnen bleiben“, scheidet der Räuberhauptmann und springt auf die Seite. Ich war doch selber mal Junge und kenne diese Balenpränge. Was lag näher, als ihm zuvorkommen; ich hatte ihn also wieder frei.

Der Junge spielt keineswegs Theater, so sicher ist er in seiner Rolle. Die anderen verlangen von ihm als Räuberhauptmann, daß er sich maufig macht. Ich könnte fast lachen. „Lassen Sie mich los“, droht er, „aber Sie erleben was, ich verweise keinen Spott.“ — Vernt ihr denn das in der Schenke? Kaum fällt das Wortchen „Schüler“, so stehen sie ein lautes Gewieher aus. Nun allestehen sie wirklich jungen Pferden. Der Aekelchen von ihnen, keineswegs ihr Anführer, will eine brave Bemerkung machen, aber da paffen sie ihm schon in die Rippen; sie ge-macht, um die drohende Gefahr abzuwenden. Der Räuberhauptmann nickt ihm einen wadenden Blick zu. Ich merke, daß sie mich hassen weil ich stärker bin als sie und nicht le will, wie sie mich möchten. Mir macht ihr Trotz

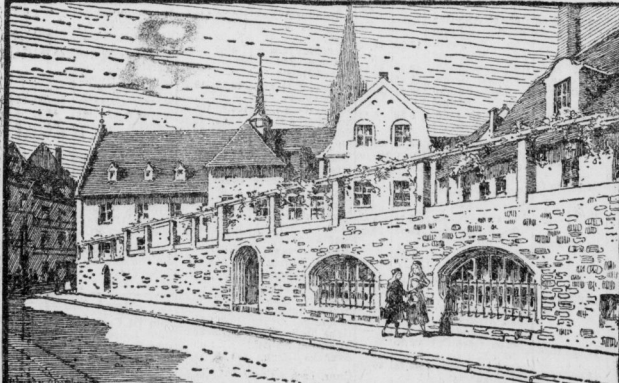
Früher spaziert ein Schupo vorbei und scheidet sich dienlich für die Szene zu interessieren. Die Jungen wadlen mit ihren Augen zwischen ihm und mir und entscheiden sich für mich, ich bin ihnen scheinbar mehr Prinamann und sympathischer als das Auge des Schupes. Der Schupo geht weiter. . . Ich untere mich nun die Adresse des Jungen. Er sagt mir natürlich eine falsche. „Bist du aber Hummer“, lache ich, „ich wollte dir doch heute eben etwas hinfischen, ein paar schöne neue Federn, die ich für deine Indianeranzugung habe, aber du willst sie ja nicht!“ Alle sind baff. Ich suche die Aekel und lache um die Wette. „Ich war doch früher auch ein Räuberhauptmann wie du“, Da schleichen sie heimlich davon. — So etwas kann einem am helllichten Tage passieren. 2.



Straßenansicht nach dem Umbau.

händes in einer Tiefe von 4½ Meter zum Abbruch frei, sofern das alte Rathaus restauriert würde. So konnte der Marktort an die gewiss nicht leichte Aufgabe gehen, unter Berücksichtigung der zu erhaltenden Bauteile und der Verbreiterung der Delgrube Räumlichkeiten für moderne Verhältnisse im alten Gebäude zu schaffen. Die Verbreiterung der Delgrube wurde durch Abtragen des arbeitsmäßig unbedeutenden Südflügels erreicht. Eine Kullermauer mit Durchgängen für das im Nordflügel untergebrachte Nahrungsmittel-Unternehmen, das hier ebenfalls sich befindlichen Gefängniszellen und für das in der Verlängerung des Nordflügels liegende Wohnhaus schließ-

geworden, indem man das Feld dieselben in eigenartiger Weise decorierte. Aneinandergeleitete Umgrunde, arabanerartig gruppierte Epshbogen, Rundbogen, Wulstbänder und Kreise bedeben maßvollartig die obere Mauerfläche, ein Mittelfenster umfänglich. Die Wunden sind durch Vorziehen der Pastene gewonnen, ein Verlahen, das wir in Merseburg noch an den Seitengiebeln des Bombades finden, das aber in der Nachbarschaft Halle viele Vertreter aus dem 15. und 16. Jahrhundert zu verzeichnen hat. Die Spitze des Giebels wird von einer nach altem Muster gefertigten Wetterfahne mit dem Stadtwapen getönt. Ebenfalls fällt die Schmiebearbeit des Aussehenschildes für den Ratsteller, das zu-



Hofansicht nach dem Umbau.

den höher gelegenen Restaurationsarten von der Straße ab, hinter dem nördlichen Teile der Mauer sind Bierturnel ausgebaut, und an ihrem südlichen Teile haben kleine zum Ratsteller gehörende Räumlichkeiten Platz gefunden. Licht und Luft kann nun genug in die bis auf 9 Meter verbreiterte Straße hineinfluten, und bald wird sich leuchtendes Grün um die Wälder der Mauer winden, und bunte Blumen werden die Vorübergehenden zur Erholung einladen. Gibt die Terrasse der Straße schon ein eigenartiges Gepräge, so wird durch die Gruppierung der Gebäude, das abgelehnte Dach und die sich vielfach überschneidenden Wunden ein Bewegungss-

gleich zur Beleuchtung dient, durch ihre gefälligen Formen auf. Auch die Fassade des alten Rathauses ist infolge der Renovation eindrucksvoller geworden. Die Verletzung der Front machte das Verlegen des Ertes gegen das Südportal notwendig; die Architekturen erhielten dadurch größere Anmähierung und gaben der Fassade erhöhte malerische Wirkung. Die große Dachfläche hat wieder die belebenden, auf alten Bildern besetzten Zulen erhalten, und vom Tisch bilden, wie einst zu Mittel Hofmanns Zeiten, der späte Dachreiter die Bürger der Stadt.

Abca-Anhalt-Deffauische Landesbank

Bei der Anhalt-Deffauischen Landesbank findet am Montag eine Aufsichtsrats-Sitzung statt. Es ist geplant, über die Bilanz am offiziellen Kommuniqué herauszugeben.

Prozess Thüringen gegen Westeregeln Altali.

In dem Prozeß des Landes Thüringen gegen die Gesellschaft Altalierte in Westeregeln ist die Sache am 24. April 1932 im Landgericht Thüringen in Gersdorf hat das Reichsgericht das Hauptverhandlung Urteil des Oberlandesgerichts Naumburg aufgehoben und die Sache an das Landgericht Thüringen zurückverwiesen.

Chem. Budau.

Bei der Chemischen Fabrik Budau N. G. in Ammendorf, die zum Interessenten der V. W. Schmidt & Co. gehört, ist für das abgelaufene Geschäftsjahr 1931/32 ein Bericht über den Geschäftsbetrieb mit einem dividendenähnlichen Abschluß zu dem.

Konzentration der Sparkassenreserven.

Wie schon gemeldet, hat sich die Einlagenkonzentration bei den öffentlichen Sparkassen in den letzten Zeit weiter wesentlich gesteigert, so daß die über die Absetz- und Garantiefreie beantragten großen Reichsbankkredite weiter verringert werden konnten.

Stromverehrungs-Affengeseellschaft Weifensels-Bez.

Der Aufsichtsrat der Weifensels-Bez. Stromverehrungs-Affengeseellschaft Berlin wakenben beteiligt hat, folgend per am 2. Mai 1932 in der Generalversammlung wieder eine Dividende von 6 Proz. vor. Das Aktienkapital beträgt 4,5 Millionen Mark.

Reichsverband der Deutschen Industrie

Unter Vorsitz von Dr. Knapp von Böhlen und Salchow fanden am 22. April 1932 die Verhandlungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie mit dem Reichsminister für Wirtschaft und Reichsminister für Arbeit statt.

Berliner amtliche Debiturkarte vom 23. April

Table with 3 columns: Dollar, Reichsmark, and other units. Values include 4,209.4217, 170,000, 100,000, etc.

Leipziger Börse vom 23. April

Table with 3 columns: Name, Price, and other units. Includes items like Allg. D. Cred.-A., Chromo Natork, Crollwetterpapier, etc.

Berliner Produktionsnotiz vom 23. April

Table with 3 columns: Name, Price, and other units. Includes items like Amtlich gelegene Breite, Getreide und Cellulose, Weizen, Roggen, etc.

Leipziger Produktionsnotiz vom 23. April

Table with 3 columns: Name, Price, and other units. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Wallerstein. + beubet über - unter Null

Table with 3 columns: Name, Price, and other units. Includes items like Wallerstein, Ciba, etc.

Berliner Börse Reichsbankdiskont 5 1/2%

Table with 3 columns: Deutsche Aktien, Industrie-Aktien, and Verkehrs-Aktien. Lists various companies and their stock prices.

Table with 3 columns: Daimler-Benz, Dsch.-Atlant, Dsch.-Atlant, etc. Lists various companies and their stock prices.

Table with 3 columns: Löhndersch. Metall, Löwenwachs, Magdeh. Allg. Gas, etc. Lists various companies and their stock prices.

Table with 3 columns: Bank-Aktien, Allg. D. Cred.-A., Bank f. Brau-Ind., etc. Lists various banks and their stock prices.

Neues vom Tage

Ein Landjäger niedergeschossen.

In Kallberge bei Berlin wurde bei der Verfolgung von Einbrechern der Oberlandjäger Hebra aus Kallberge von einem Einbrecher niedergeschossen. Er hat zwei gefährliche Schüsse erhalten und liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus. Hebra hatte zusammen mit einem anderen Landjäger die Einbrecher nach einem Einbruch im Pfarrhaus verfolgt. Bereits im Pfarrgarten war es dabei zu einer Schießerei gekommen, bei der aber niemand verletzt wurde. In der Nähe von Schöneiche holte Landjäger Hebra einen der flüchtenden Einbrecher ein. Nach einigen Schüssen folgte der Einbrecher auf Hebra zu, um getroffen zu werden, und fiel auf ihn auf. Pöhlitz erhielt er aus etwa fünf Schritt Entfernung zwei Schüsse, die ihm schwer verletzten. Er konnte sich bis zur Straßendamm schleppen, wo er zusammenbrach. Dem Verbrecher gelang es, unerkannt im Walde zu entkommen.

Ein Devisenheiber verurteilt.

Das Schnellschiffengericht beim Amtsgericht Berlin-Mitte verurteilte den aus Österreich gebürtigen Juwelier Simon Weglager, der in der Tauentzstraße ein Juwelergeschäft besitzt, wegen Vergehens gegen die Devisenordnung und ihre Durchführungsbestimmungen zu sechs Monaten Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe. Weglager hatte Effekten im Werte von über 800 000 RM, und zwar A.-G.-Papier-Aktien und Reichsbahnvorsatzaktien, die sich im Besitz des Amsterdamer Juweliers Granat befanden, durch das Berliner Bankhaus Meibere, Meyer & Co., unter den Augen, verkauft, den Erlös aber nicht wie es die Devisenbestimmungen vorsehen, auf ein Konto in der Schweiz gebracht, sondern die Hälfte des Erlöses nach Berlin gekommen war, von Weglager ausgehändigt werden konnte. Der ursprünglichen gegen Weglager erhobene Vorwurf, er habe Effekten im Werte von 800 000 RM, gegen Juweliers eingetauscht, hat sich nicht aufrecht erhalten.

Die abgebrannte Berg- und Zalbauh.

Die bei dem Brande im Berliner Anvarort 2. L. verbrannte Berg- und Zalbauh wurde durch Sachverständige der Versicherungen zur Feststellung des verursachten Schadens untersucht. Die Direktion nimmt an, daß der Schaden durch einen Brand entstanden ist. Teil des Berg etwa 25 000 Mark sollen wird. Die Arbeiten für den Wiederaufbau sollen umgehend in Angriff genommen werden, und man hofft, daß der Schaden in etwa acht Tagen durch Einbau der neuen Balkenlagen um wieder behoben werden kann. Die Fundamente und Haupttragbalken der Balkenkonstruktion sind durch das Feuer glücklicherweise nicht im Mitleidenhaft gezogen worden, so daß nur die obersten Balkenlagen, die zum Teil verbrannt oder angekohlt sind, erneuert und ausgetauscht werden müssen.

Der Zepp auf der Rückfahrt.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag 1.30 Uhr MEZ, in Pernambuco zum Rückflug nach Friedrichshafen gestartet. Um 8.30 Uhr MEZ, befand sich das Luftschiff in der Höhe der Insel Flores, das ist ungefähr 300 Seemeilen nördlich von Pernambuco. Drei Passagiere, die mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ in der Nacht vom 17. zum 18. April in Pernambuco angekommen waren, haben sich in Flugzeug nach Buenos Aires begeben, wo sie am Sonntag morgen eintrafen. Sie werden nachmittags für die Reise von Deutschland nach Argentinien nur 4 1/2 Tage.

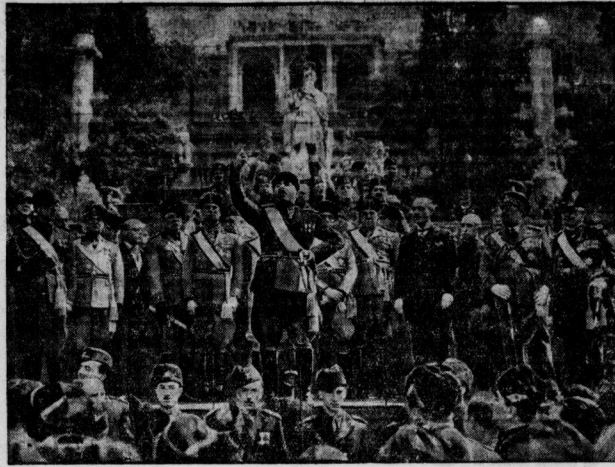
Unbekannte Tochterunternehmungen Krengers.

Wie „Allensbach“ aus Stockholm berichtet, hat die Untersuchung ergeben, daß über dreierhundert Tochter-Unternehmungen existiert heute, von denen man bisher nichts wußte. Dem gleichen Blatt zufolge hat man bisher nicht weniger als 400 solcher Gesellschaften festgestellt, man erwartet jedoch, noch weitere 200 bis 300 aufzufinden. Häufig sollen sich bei dem Untersuchungsansatz Direktoren ausländischer strenger Unternehmen befinden, von denen Daisein man niemals gehört hat. Auch bei International Water, auf deren Konto bekanntlich Hunderte von Millionen geführt wurden, soll nur eine Person im Nebenberuf die Aufsicht über erlangt haben. Alle diese Angaben sind jedoch nicht nachprüfbar, in vielen Fällen werden die Krenger-Meldungen schon nach wenigen Stunden demontiert.

Greta Garbo will heiraten.

Nach „Evenska Tidningen“ kommt Greta Garbo Ende April zur Hochzeit nach Berlin. Es verlautet, daß sie sich im nächsten Monat mit dem linnäer Schweden Stenren verheiraten will. Stenren ist seit einiger Zeit in Berlin, er ist viel in Hollywood gewesen, war dort oft mit Greta Garbo zusammen und hat auch ein Buch über Hollywood geschrieben. Stenren hat mehrere Stockholm Freunde zu seiner Hochzeit eingeladen, die Mitte Mai in Berlin stattfinden.

Die ewige Stadt feiert Geburtstag.



Der Duce spricht bei der Feier des Jahrestages der Gründung der Stadt Rom zu der fast 2700 Jahre alt ist, wurde auch dieses Jahr feierlich begangen. In einer großen Rede wandte sich Mussolini an die römische Jugend und stellte ihnen die rühmliche Vergangenheit ihrer Vaterstadt als leuchtendes Vorbild für ihr künftiges Wollen und Streben hin.

Das Hochwasser in Südlawien fällt.

Das Hochwasser in Südlawien hat endlich zu fallen begonnen. Der Wasserpegel der Save ist in ihrem Oberlauf und Mittellauf bereits merklich gesunken. Im Gebiet der mittleren Save stehen noch 1700 Kilometer unter Wasser. 30 000 Menschen mußten ihre Wohnstätten verlassen und wurden provisorisch in anderen Ansiedlungen untergebracht.

Häftbefehl gegen Börsemassler.

Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat ein Ermittlungsverfahren gegen den Börsemassler Fritz Kraus eingeleitet. Kraus wird beschuldigt, Effekten aus ausländischem Besitz im Inlande veräußert und über den Verkaufserlös ohne Erlaßnis der Devisenbewirtschaftungsstelle verfügt zu haben. Nach den bisherigen Feststellungen haben die Ermittlungsorgane einen Verdacht, daß Kraus im Ausland befindet, ist vom Amtsgericht Charlottenburg Haftbefehl erlassen worden.

Strafanzeigen unter Zirkusdirektoren.

Der Zirkusunternehmer Gleich hat bei der Berliner Staatsanwaltschaft I gegen Direktor Stioch-Sarralant Strafanzeige wegen verurteilender Beleidigung erstattet, weil Direktor Stioch-Sarralant anlässlich des Antwerpener Zirkusbrandes behauptet hätte, daß das Feuer von Angehörigen des Zirkus-Gleich angelegt worden sei, und daß es sich dabei um den Nachfahre des deutschen Konkurrenz-Unternehmens Gleich handelte.

Die demaligen ersten betriebenen Pressebefehle von der Antwerpener Brandnacht Stioch-Sarralant zuerst seinem Presschef, Herr von Drense, in die Hände. Erst später wurde in Pressekonferenzen von Stioch-Sarralant zum Ausdruck gebracht, daß sein Presschef von Drense unzulässig sei, und daß die falschen Behauptungen teilweise durch den Zirkus-Gleich in die deutsche Presse gebracht worden seien, und daß die Brandstiftung auf Angehörige Gleich zurückzuführen sei. Im Verlauf dieser Erörterungen um den Antwerpener Zirkusbrand tauchte dann eine Behauptung der Deutschen Liga für Menschenrechte auf. Es hieß, daß Gleich sich in höchstem Maße verwerflich gegen den Övondompteur Deder benommen habe.

Deder habe sich einmal für die Fremdenlegation anwerben lassen, habe auch das Handgeld erhalten, es aber schließlich vorgezogen, nicht in die Fremdenlegion einzutreten. Deder sei dann schließlich Dompierre bei Gleich gekommen. Gleich hat sich das Unternehmen nach dem französischen Strafburg gekommen, und nach dort habe Deder nicht mitgehen wollen, weil er geklagt habe, daß er in Frankreich verhaftet werde. Gleich habe aber Deder seinen Satz nicht herabgeben wollen und ihm ein Ultimatum gestellt, daß er die Övondompteur vorführen müsse oder er werde der Fremdenlegion ausgeliefert. Deder habe dann unter Druck Gleichs die Övondompteur führen müssen, die er gar nicht gekannt hätte. Bei der Vorführung habe sich ein luxemburger Unfall ereignet, bei dem Deder 15 schwere Wunden durch Frankenschläge der Övondompteur in den Rücken bis zur Länge durchdrungen, erhalten hätte. Deder habe wirklich noch gerettet werden können. Gleich habe aber dann Strafburg verlassen und sich nicht mehr um den Övondompteur Dompierre gekümmert. Erst der italienische Konsul in Strafburg habe sich Deder's angenommen und dafür gesorgt, daß er nicht von der französischen Polizei belästigt wurde und die Grenze ungehindert habe überschreiten können. Wegen

dieser Vorkommnisse hatte Zirkusdirektor Gleich gegen den Sekretär der Deutschen Liga für Menschenrechte eine einstweilige Verfügung angeordnet, die beim Landgericht I durch einen Vergleich erledigt wurde. Der Sekretär der Liga für Menschenrechte erklärte, daß er, wenn er die richtige Kenntnis von diesen Vorgängen gehabt hätte, diese Behauptungen nicht aufgestellt hätte und sie im Zukunft auch nicht wieder aufstellen werde. Nachdem nun diese einstweilige Verfügung auf dem Vergleichsweg behoben wurde, hat nunmehr Zirkusdirektor Gleich die Strafanzeige gegen Stioch-Sarralant erstattet.

Landberg weist M Capones Angebot zurück.

Oberst Landberg ist von angeblichen Vertretern M Capones erneut eracht worden, die Freilassung des Alkoholismaglerkönigs zu bewirken, damit dieser ihm bei der Suche nach dem Baby helfen könne. Landberg hat diese Annäherungsversuche zurückgewiesen, und von Freunden Capones wird erklärt, daß von ihrer Seite kein derartiges Angebot an den Oberstflieger erfolgt ist. Capone vertritt zurzeit im Jagdschlösschen von Seewenwoorth in Illinois eine Gefängnisstrafe von elf Jahren wegen Steuerhinterziehung. Er hat jetzt an den Obersten Gerichtshof in Washington ein Gesuch um Verhängung der Strafe gerichtet.

Grausamkeiten gegen Deutsche in Sowjetrußland.

Die Nachrichten über die wachsenden Mißstände in Sowjetrußland mehren sich täglich. Das ganze System der Sowjets wirkt sich immer unheilvoller aus und führt zu einer Demoralisierung der breiten Schichten, wie sie in den schlimmsten Zeiten des Burenkrieges niemals auch nur geahnt wurde. Der Kampf der Kommintern untereinander läßt in den nachgeordneten Verwaltungen die Durchführung der Regierungsverpflichtungen völlig verfallen, je nachdem bei den Hängern eines der Machthaber die Auffassung von der Regierungsgewalt vertreten ist.

Die Deutschen verlangen nach wie vor mit allen zur erdenklichen Mitteln auf die Bevölkerung einzuwirken. Eine der furchtbarsten Waffen in der Hand dieser Sowjetorgane ist die grausame Verknappung der täglichen Lebensmittel. Die Widerstandigkeit eines großen Teiles der Landbevölkerung gegen bolschewistische Maßnahmen hat dazu geführt, daß die Exekute in einzelnen Bezirken, die übermäßig von Kulaken, das sind eine Art Großbauern deutscher Herkunft, mit ganz furchtbarer Strenge das Schreckensregime durchzuführen. Sie haben bei ihren widerlichen Maßnahmen die sadistische Begierde von der in der bolschewistischen Lehre festgesetzten Gleichheit aller russischen Einwohner vorgegeben, um die erwünschten Kulaken bei der Kommunisierung, das heißt Unterdrückung, ganz besonders empfindlich zu treffen. Die deutschen Einwohner, die es dank ihres charakteristischen Erdungs- und Arbeitsvermögens im Laufe der langen Jahre schenkte an einem gewissen Wohlstand gebracht haben, wurden durch die unmenschlichen Handlungen der Sowjetorgane um ihr Hab und Gut gebracht und der völligen Verelendung preisgegeben. Die Folge davon war, daß die Bauernarmen mit ihren Familien der bittersten Not gegenüberstanden, da ihnen auch die übrige Landbevölkerung mangels jeglicher nennenswerter Vorräte wirkliche Unterstützung nicht angeboten lassen konnte.

Unabweisbar brach nun über die Angehörigen ein schweres Schicksal herein. Von der andauernden Unterernährung geschwächt, fielen die Kerne mit ihren Familien den epidemisch auftretenden Infektionskrankheiten wie Typhus und Cholera in Massen zum Opfer. Die entsetzende Bedrohung über

Die katastrophalen Zustände in den Konzentrationslagern der heutigen Sowjets sind geradezu herzerstreuend. Die von ihrem Grund und Boden vertriebenen Kulaken sind von der Sowjetregierung nach Sibirien in Sammel-lager verbannt worden. Ungezählte Menschen das Verbrechen der zehntausenden Verhaftungen mit diesen Treiben. Die Zustände in den Konzentrationslagern sprechen jeder Menschlichkeit Dohn. Bei der erschaffen Verhinderung war es unaussprechlich, daß vor kurzem eine schone Zwanzigjährige ausbrach, die in wenigen Tagen über fünftausend enträufelte deutsche Kinder erlag. Greuzfeld ist das Schicksal der armen Menschen, die den Tod als Erlöser aus der Anstalt schicksalhaft Hölling erleben.

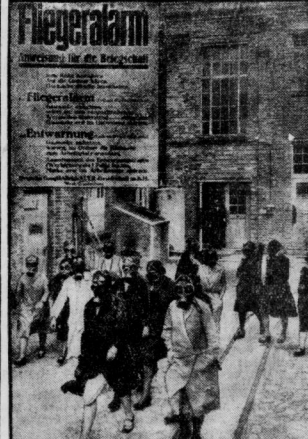
Ein neuer Beruf:

Der Matratzenmacher. Unter den vielen merkwürdigen Berufen, mit denen Menschen in den heutigen modernen Zeiten sich ihr Brot verdienen, hat die Zeitschrift „Der Newporter“ leht in der amerikanischen Mienstadt einen neuen entdeckt, den des Matratzenmachers. Der einzige Mann in Newpor, der diese seltsame Profession ausübt, ist ein isolierter alaskafischer Herr namens Harmon Rummie. Er beschäftigt sich nur mit erkschlafenden Matratzen, die nach seiner Mitteilung in der Mitte eine Erhöhung haben, um zu verhindern, daß die Unterlage durch die Last des Körpers zu sehr einbricht und wird dann in unangenehmes Hoch entzückt. Es gibt nun Käufer solcher Matratzen, die diese Erhöhung als unangenehm empfinden und deswegen bei der Fahrt ankinneln.

In einem solchen Falle wird Harmon Rummie abelebnd: Er legt die Matratze auf den Boden, bedeckt sie mit großer Gefinnung und beginnt dann, feierlich mit gemeinsamen und gleichmäßigen Schritten auf dieser weichen Unterlage hin- und herzuwandeln. Nach etwa einer Stunde ist eine vollständige Gleichmäßigkeit herzustellen. Diese Arbeit erfordert Erfahrung und Geschicklichkeit. Nicht jeder kann sie leisten, und wenn die Damen, denen das bezaubernde Orn- und Dergehen gefällt, sich auch die Stunde ausziehen und mitwandeln wollen, dann weicht er das entrückt ab, denn jedes Springen oder ungleichmäßige Trampeln muß vermieden werden. Zwei bis drei Wochen sind bei normaler Benutzung der Matratze notwendig, um das zu erreichen, was Rummie in einer Stunde vollbringt.

Das Matratzen-Gehen ist nicht kein Hauptberuf. Er ist sonst in der Fabrik angeheilt und übt diese Tätigkeit nur im Bedarfsfalle aus. Drei- bis viermal im Monat wird diese Stellung von ihm verlangt, im Sommer häufiger als im Winter und im November häufiger als in jedem anderen Monat. Es gibt aus Matratzen, die nicht in einer „einsten Sitzung“, wie er diese Arbeit bezeichnet, ihr schönes Gleichmaß erreichen. Dann muß das Matratzen-Wandeln mehrmals wiederholt werden.

Gasabgasungen in deutschen Fabriken.



Arbeiterinnen in einer Fabrik in Dranienburg eilten auf das Zeichen „Negeralarm“ zu den Unterständen. Unter links: Platz mit Verbotsschildern für den Fall eines Negerangriffs. Auf Veranlassung des Reichsverkehrs der deutschen Industrie und des Reichsinnenministeriums schütten sich jetzt Deutschlands Fabriken gegen eventuelle Gasangriffe von teuren feindlicher Flugzeugangriffen. Vor allem wird die Beschäftigten über die Verhaltensmaßnahmen unterrichtet, die in Produktionsarmen eingetribt werden.

Der 50 000 Mark-Gewinn gezogen.

In der Sonnabendvormittagsziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie wurden auf das Los Nummer 185 220 50 000 RM gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Brannschweig, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Viertellosen in Niederhessen geteilt.

Schöne weiße Zähne

Schon nach einmaligem Gebrauh mit der bewährten erfindungsreichen „Schwarzwald-Zahnpasta“ föhrt ein einwandlos weißes Gebiss hervor.

